

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Preisprophet Nr. 29.

84. Jahrg.

Preisprophet Nr. 29.

Anzeigen-Geld
f. d. 1. Spalte Seite und
gewöhnl. Schrift ober
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 f.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Plandersbüchsen,
Illustr. Sonntagblatt
und
Schwäb. Bauwirt.

Wird meist täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier 1.10 M., mit Fracht
hier 1.20 M., im Reichs-
und 10 km Ferntehr
1.35 M., im Abreise
Württemberg 1.50 M.,
Monatsabonnement
nach Verhältnis.

M 122

Montag, den 30. Mai

1910

Bekanntmachung

der R. Zentralfeste für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen in Obst- und Gemüsekultivierung für Frauen und Mädchen an der R. Weinbau- und Pomologischen Schule in Weinsberg und im Pomologischen Institut in Reutlingen.

An der R. Weinbau- und Pomologischen Schule in Weinsberg und im Pomologischen Institut in Reutlingen werden im Laufe dieses Sommers folgende Unterrichtskurse, in welchen über Ernte, Sortieren, Verpacken und Dörren von Obst und Gemüse, über Herstellung von Karmeladen, Gelees, Pasten, Obstweinen, Konserven usw. praktische und theoretische Unterweisung erteilt wird, abgehalten werden.

Die Kurse finden statt

- a) in Weinsberg in den Wochen vom 25. bis 30. Juli, vom 1. bis 6. August, vom 15. bis 20. Aug. und vom 22. bis 27. August,
- b) in Reutlingen in den Wochen vom 25. bis 30. Juli, vom 1. bis 6. August, vom 29. August bis 3. September und vom 5. bis 10. September.

Der Unterricht in den Kursen ist für Württembergern unentgeltlich. Die Teilnehmerinnen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, haben für Wohnung und Kost während der Dauer der Kurse selbst zu sorgen. Besuche zum Zulassung zu diesen Kursen sind bis spätestens 8. Juli d. J. einzufahren:

- a) für Weinsberg an die R. Weinbau- und Pomologische Schule daselbst,
- b) für Reutlingen an den Direktor des Pomologischen Instituts, Herrn Oekonomierat Lucas in Reutlingen.

Stuttgart, den 19. Mai 1910.

Sting.

Die Unmöglichkeit einer deutsch-englischen Flottenverhandlung.

Von H. Schmidt, aus Hamburg:

So oft Deutschland und England, sei es durch Monarchendegenerationen oder durch die in den letzten Jahren üblich gewordenen wechselseitigen Rassenbesuche bestimmter Berufs-kategorien zc. in besondere Beziehungen zueinander treten, erhebt sich die Frage einer gegenseitigen Verständigung, und zwar einer sogenannten Flottenverhandlung, auf der Möglichkeit der öffentlichen Diskussion. Dabei ist es bemerkenswert, daß es fast durchweg die englische Presse ist, die diese Frage zuerst zur Debatte stellt und daß ihre Ausführungen vorzugsweise in den Kreisen der deutschen Presse lebhaftesten Widerhall finden, die in der Abwehrung des Nationalbewußtseins und der Bekämpfung etwaiger wirtschaftlicher Interessen unseres Volkes ihre Aufgabe suchen. Diese Aufgabe muß jedem Vaterlandstreuen zu denken geben, um so mehr, als die Erfahrungen der letzten Jahre gelehrt haben, daß die naturgemäß ergebnislosen Verhandlungen über eine deutsch-englische Flottenverhandlung jedesmal auf beiden Seiten eine gewisse Verstimmung zurücklassen, die vielfach die mit den Monarchen- oder Rassen-

beziehungen angeknüpfte Besserung der beiderseitigen Beziehungen wieder unvorstellbar gemacht hat. Die Frage einer Flottenverhandlung zwischen Deutschland und England ist eben überhaupt nicht diskutierbar. Sie läßt sich nicht in Einklang bringen mit den tatsächlichen Aufgaben und politischen Interessen der beiden Völker.

Größtentheils, daß in allen fünf Weltteilen die Interessen zu verteidigen hat, muß immer darauf bedacht bleiben, daß tatsächliche maritime Hebergewicht, das es seit den Tagen Napoleons I. besitzt, zu behaupten. Es wird daher fortgesetzt seinen Flottenbestand auf der Höhe erhalten, die die Wahrung dieser Interessen bedingt. Deutschland als aufstrebende Weltmacht und drittgrößter Handels- und Industriekontinent der Erde kann sich in gleicher Weise bezüglich des Ausbaues seiner Flotte nicht irgendwelchen diplomatischen Abmachungen mit einer Macht unterwerfen. Es kann seine Kriegsschiffe nicht in besondere kriegerischer Absicht gegen einen bestimmten auswärtigen Feind, sondern in notwendiger Ergänzung zu der stetig wachsenden Ausdehnung seiner Handels- und Verkehrsnetze. Seine Flotte ist eben, bei aller Gerichtigkeit, die ihr eigen ist, nicht als Angriffswaffe gedacht, sondern als eine Versicherung gegen Schädigungen überseeischer Interessen, deren Gefährdung, was möchte sagen, in wirtschaftlichem Verhältnis zu ihrem Wachstum liegt. So gut, wie der vor- rätige Landmann den etwaigen Hagelschlag aufgesetzten Schutz seiner Felder nicht unberücksichtigt läßt, aber der Fabrik- besitzer seinen feuergefährlichen Betrieb, so gut kann und darf auch das deutsche Reich seine Verfassungsverpflichtung nicht vernachlässigen gegenüber den Milliardenwerten der deutschen Bevölkerung. Und so gut wie ein Nachbar dem Landmann oder dem Fabrikbesitzer keine Verhöhnungen machen kann, bis zu welchem Prozentmaß er seinen Feldertrag oder sein Stabkorn gegen Hagel oder Feuer verliert, so gut können auch keine diplomatischen Abmachungen zwischen zwei einzelnen Staaten getroffen werden über die Größe des Bewehrungsinstrumentes, dessen sie zum Schutz ihrer überseeischen Interessen bedürfen. Die Größe der Bewehrung regelt sich eben von selbst nach Maßgabe der finanziellen Bekämpfungsfähigkeit und der Opferwilligkeit des betreffenden Volkes.

Aus diesen Gründen erscheint es vollkommen überflüssig, die Frage einer Flottenverhandlung zwischen Deutschland und England auf neu zu diskutieren, auch schon deswegen, weil ja die größere Wahrscheinlichkeit besteht, daß nicht die beiden genannten Mächte ihre Seeresinteressen gegeneinander zu verteidigen haben werden, sondern weit eher gegen andere Feinde. Gerade für diese wäre eine vertragliche Beschränkung des Ausbaues der maritimen Macht- mittel gegebenenfalls ein Nachteil, wirtschaftliche Interessen der Vertragsstaaten mit Füßen zu treten, da sie ja aus solchen Verträgen die wirkliche Flottenstärke des betreffenden Staates erfahren und genau feststellen könnten, ob dieser Staat in der Lage wäre, etwaige überseeische Rechtsverletzungen zu ahnden. England dessen maritime Kriegsbewehrung von keiner Macht der Erde erreicht wird, ist dank seiner großen Flotte gegen solche Verletzungen eher geschützt,

nicht aber Deutschland, das auch aus diesen Gründen auf Flottenverhandlungsdiskussionen nicht eingehen kann.

Es ist notwendig, sich diese Gedankengänge zu vergegenwärtigen, wenn jetzt, nach der Rückkehr unseres Kaisers aus England die Flottenverhandlungsfraße wieder aufgerollt wird. Daß dies geschieht, unterliegt keinem Zweifel. Verschiedene Neuherungen der englischen Blätter, die selbst bei Besprechung der Beteiligung Wilhelms II. an den Tramerfeiertlichkeiten die Flottenanfrage nicht unberührt gelassen haben, deuten darauf hin.

Politische Meberflut.

In der Frage der Pensionsversicherung der Privatangehörigen hat der zur Erörterung dieses Gegenstandes eingesetzte Spezialausschuß des Reichstages die folgende Resolution beschlossen: „Der Reichstag beschließt grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß noch in der gegenwärtigen Reichstagsperiode ein Gesetzentwurf betr. die Pensionsversicherung der Privatangehörigen dem Reichstag vorgelegt werden und zur Durchberatung gelangen solle. Es erscheint mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit und auf die volle Zustimmung der weitaus in Frage kommenden gewerblichen Kreise ein weiteres Staatsstadium dieser Vorlage unangänglich, um so mehr, als auch die einseitige projektuelle Stellungnahme der Parteien wiederholt ausgesprochen worden ist. Die im Reichstag vereinigten Gewerkschaften bejahen sich im übrigen vor, zu der zu erwartenden Vorlage im einzelnen Stellung zu nehmen.“ — Zu demselben Gegenstand beschloß am Mittwoch der Reichstag der württembergischen zweiten Kammer einstimmig, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat für eine baldige Regelung der Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangehörigen einzutreten und dahin zu wirken, daß die Entscheidung des Entwurfs noch durch diesen Reichstag erfolgen kann. Minister von Bischoff erklärte daraufhin die Reichsregierung arbeite mit Hochdruck an der Ausarbeitung des Entwurfs und habe keineswegs die ihr zugesicherte Absicht, die Vorlage bis zu den Reichstagswahlen zu ver- zögern. Man wolle aber vorsichtig vorgehen, denn die Versicherung der Privatangehörigen müsse auf einer sicheren und gesunden Grundlage aufgebaut werden. Mit dem Antrag sei er einverstanden, obwohl er nicht glaube, daß es noch seiner Kenntnis der Verhältnisse in Berlin noch einer besonderen Rührung bedürfte.

In Erwiderung des Besuchs des Reichskanzlers Dr. von Bethmann Hollweg in Rom ist der italienische Minister des Auswärtigen in San Giuliano in Berlin eingetroffen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet ihm einen Begrüßungsartikel, in dem es heißt: „Marquis di San Giuliano ist hier der sympathischen Aufnahme fähig, die den freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen des deutschen Reichs zu dem verbündeten Italien entspricht wie der hohen Achtung, die seiner Person in Deutschland entgegengebracht wird. Die heißen den hervorragenden italienischen Staatsmann herzlich willkommen.“ Die „Allg. Ztg.“ hebt hervor,

Verchiedenes.

Von den Passionen der gekrönten Häupter erzählt ein Mitarbeiter von „Ueber Land und Meer“ in einer festlichen Plauderei. Waren es in früheren Jahrhunderten allerdings Weltumseher, die in den Reichtümern der Fürsten zusammengebracht wurden, wobei das Band nicht selten für die Viehhäuser seines Fürsten die schwersten Opfer bringen mußte, so sind dem modernen Souverän größere Beschränkungen auferlegt. Ih: Sammel- eifer beschränkt sich heute auf Privatlebensbereiche für Dinge, die zwar auch noch kostspielig genug sind, deren Anschaffungs- werte aber doch nicht in die Millionen gehen. Dabei sind aber die fürstlichen Sammelpassionen oft merkwürdige Dinge verbreitet worden, die sich bei näheren Prüfungen als Legenden erweisen. So soll Kaiser Wilhelm eine Sammlung alten Schuhganges besitzen, in der sich die Pantoffeln Napoleons, Sichel von Wallenstein, Peter dem Großen und Napoleon I. und ein Paar Schuhe von Talma befinden; 1985 Paare soll die Sammlung umfassen! In- dessen hat niemand die Sammlung zu Gesicht bekommen, so daß sie jedenfalls nur in der Phantasie dessen besteht, der sie erfauden hat. Wohl aber besitzt der Kaiser eine Sammlung von Schiffsmaschinen und eine von Antographen, die sich auf die Briefe berühmter Männer beschränkt, die bei dem Einzug und der Wiedererhebung Preussens im Anfang des 19. Jahrhunderts eine Rolle gespielt haben. Die Kaiserin hat eine Sammlung kostbarer alter und neuer Fächer,

ohne daß sie sie jedoch systematisch zu ergänzen suchte, und eine Sammlung von Perlen von bestimmter Größe und vollkommener Form und Farbe. Wertvolle Borgellan- sammlungen nennen der König von Württemberg und der Großherzog von Hessen ihre eigen. Im Besitz des letzteren befindet sich auch eine Sammlung von Medaillen an Napoleon, Viktoria, Silber, Sporen, Waffen, Feldstücke und andere Gegenstandsgegenstände, die mit dem Silber oder dem Initialen des Kaisers geschmückt sind. Dachte der er- zählte Sultan Abdul Hamid aus Moskau eine Anzahl kleiner, buntfarbiger Vögel, vor allem Papageien, im Pib- kiosk zusammengebracht, die dann nach seiner Verbannung elend verhungern mußten, so hat der König von Bulgarien erzkostete zoologische Studien gemacht und besonders in die Zeit, da er als Prinz von Serbien-Adornung noch oft zurückgezogen auf seinem Schloß Ebenhal in Angern lebte, eine der vollständigsten Sammlungen ausgekosteter Vögel ihrer Art und Größe zusammengebracht. Wissenschaft- lichen Interessen dient auch die Sammlerleidenschaft des Fürsten von Monaco, der als Kleinforscher einen bedeutenden Ruf besitzt, wie die Sammlung von Käfern König Viktor Emanuels, der ein hervorragendes zoologisches Werk geschrieben hat. Während der letzte König von Eng- land unter den Briefmarkensammlern einen großen Namen hat, hatte sein Vater, König Edward, eine Viehhäuser für Spitzvögel, bei der er alles vereinigte, was in dem letzten Jahren (schick und modern war. Dabei sei daran erinnert, daß auch Kaiser Wilhelm I. eine Sammlung von Eidechsen besaß, freilich von anderer Art: der alte Kaiser liebte

es, sich seine Eidechsen selbst zu beschaffen oder ganz ein- sache zu fähren, und eine ganze Kollektion solcher von ihm bei seinen Spaziergängen im Park gebrauchten Eidech- den hat sich noch heute im Schloß Hohenberg. Epiken- sammlungen haben die Adalgin-Ritter von England, die Adalgin-Ritter Margherita und — der Papst; die Samm- lung des Papstes sich sich lediglich aus den Geschenken fürstlicher Fürsten zusammen, die seit langer Zeit die Ge- wohnheit haben, die Epiken ihres Hochzeitsfestes ihm zu widmen. König Alfons von Spanien hat in seiner Samm- lung Erinnerungen an alle Anfälle verteilt, die ihn be- trafen; man findet darin ein Stück der Rinde von einem Baum, den sein Automobil glücklicherweise nur streifte, wie Splitter von der Bombe, die an seinem Hochzeitsfest vor seinen Wagen geworfen wurde. Die Adalgin-Ritter von Norwegen sammeln alle Zeitungsausschnitte über sie selbst und ihren Gemahl, und auf dem Alban, in dem sie diese vereinigt hat, liest man den Titel: „Dinge, die wir nie gesagt und nie getan haben.“

Die Einschließung von Metz ist wohl eines der interessantesten Kapitel aus den Aufzeichnungen des Prinzen Friedrich Karl von Preußen aus dem Feldzuge 1870/71, die in dem jeden ausgegebenen Jahrbuch der „Deutschen Revue“ (Deutsche Verlag-Anstalt, Stuttgart) veröffentlicht werden. Wir entnehmen diesem Heft einige Stellen aus dem Tagebuch des Prinzen, die besonders charakteristisch für den tatkräftigen und kampfbewussten Feldherrn sind. Seine Aufgabe vor Metz ist vielleicht die schwierigste, die je in der Kriegsgeschichte zugewiesen ist, ich kenne jedenfalls

daß die San Stalans zu den Italienern gehört, in deren politischem Programm der Verzicht einen Grundstein bildet. Prinz Ludwig von Bayern nahm eine neue Gelegenheit wahr, sich über die Schiffsahrtsgaben auszusprechen. In der in München abgehaltenen 44. Hauptversammlung der deutschen Schiffsahrtsgesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt er eine Rede, in der er seine herzlichsten Wünsche für die Gesellschaft ausdrückte und dann fortfuhr: Alle Bestrebungen, die das deutsche Reich angehen, würden von Bayern ebenso gefördert werden, wie von allen andern Teilen des Reichs. Wir dürfen erwarten, daß auch unsere Bestrebungen vom Norden des Reichs ebenso gefördert werden. In Bezug auf den Ausbau der Wasserstraßen sei zu hoffen, daß bald der erste Schritt gemacht werde, wenn die leidige Frage der Schiffsahrtsgaben erledigt sei. Möge es auf eine Art erledigt werden, daß niemand berechtigten Klagen darüber haben kann. Ich wünsche, daß auch wir im Süden an die See angeschlossen werden und glaube, wir sind auf dem Weg dazu.

Italien feiert in diesen Tagen das fünfzigjährige Gedächtnis des Juges Garibaldi und seiner 1000 Getreuen nach Syllien und die Eroberung des Königreichs Neapel. In Palermo wurde in Gegenwart des Königs, der Königin, des Ministers des Innern und der Deputiertenkammer, sowie zahlreicher Garibaldianer, die am dem Tag der Landung im Jahr 1860 teilgenommen haben, ein Festmahl zum Gedenken an die Angliederung Siziliens an das Königreich Italien im Jahr 1860 abgehalten.

Der englische Minister des Innern hat auf Befehl des Königs Georg dem deutschen Botschafter in London ersucht, dem deutschen Reichstag mitzuteilen, wie tief der König die sympathische Kundgebung des Reichstages bei dem Hinscheiden König Edwards empfunden habe. — Die deutsche Partei ist in zwei Lager gespalten. Zwischen beiden Richtungen kommt es seit einiger Zeit zu sehr heftigen Reibereien, bei denen es meist nicht ohne Tätlichkeiten abgeht. Am Donnerstag gerieten die beiden Lager in Rommer wieder arg aneinander, wobei mehrere Häuser demoliert wurden. Die Polizei war vollständig machtlos und gab schließlich Feuer, eine Person wurde getötet.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regeld, den 20. Mai 1910

* Vom Rathaus. Sitzung der bürgerlichen Kollegien am Mittwoch den 25. Mai. Vorgenommen wird die Wahl der 4 Vertreter der Ortsgemeinde zur Ortshulbehörde; es werden gewählt die H. Chr. Harr, S. Klager, M. Rapp und Weisbrodt. — Besprochen werden die einzelnen Punkte der Tagesordnung der Amtversammlung. — 1/10 Uhr Gemeinderat allein. Genehmigt werden die Jahresprämien der Waldhüter.

1. Winderösch, 30. Mai. Ein Regelder Bierbrauer faulle gestern den heutigen Hopfen-Ertrag aus 450 Stk. um 50 %.

r. Wittenberg, 29. Mai. Das Wrensch'sche Bräuerhaus ist um 200 000 M in den Besitz der Stadt übergegangen. In den Besitz sind sämtliche Gebäude, das Grundeigentum und die Wasserkräfte einbezogen.

r. Rottenburg, 28. Mai. Ein interessantes Natur-Schauspiel bot sich gestern vormittag um 11 Uhr am blauen Himmel. Aus einer grauschwarzen Gewitterwolke bildete sich in Form eines riesigen Trichters eine Wasserhose, welche seitwärts davon auf derselben Höhe sich eine Art Wasser- oder Astroturbinen gleich einem langen Seil entwickelte. Etwa 15 Minuten dauerte die Erscheinung, die sich dann in Regen auflöste.

r. Calw, 29. Mai. In Simonsheim schlug der Blitz in den Kirchturm. Er fuhr durch Kirche und Sakristei, ohne zu zünden, richtete aber beträchtlichen Schaden an.

keine Schwerere", schreibt der Prinz am 6. Dezember. Sie besteht darin, mit kaum ausreichenden Kräften eine gutgepflegte, ausgerüstete kampfbereite Armee von 100 000 Mann (wie ich später bei der Kapitulation erwie, war der Feind erheblich stärker) eingeschlossen zu erhalten, die durch Hunger und in dem immer länger werdenden Nächten überall die Härte sein kann. . . In jeder Stunde muß ich auf eine Bataille gefaßt sein. Selbst Wolke würdigt meine Lage gewiß nicht richtig. Wolke konnte allerdings die Schwierigkeit der Aufgabe, er konnte aber auch die Unfähigkeit des Prinzen und daß gerade er der rechte Mann sei, den Tiger zu bändigen". Prinz Friedrich Karl gewinnt denn auch bald die Ueberzeugung, daß er trotz der Uebermacht des eingeschlossenen Feindes einen Sieg erzwingen werde: „Wenn Bagaine irgendwas wirklich durchdringe und mit einem Teil seiner Armee das Freie gewinne, was dann? Er wird verfolgt wie ein geschlagener Feind und sich zum Feindem gemacht. Da er keine Trains mitführen kann, so tritt am zweiten oder dritten Tag gänzlicher Munitionsmangel ein, und er wird vernichtet oder kapituliert! Das ist die unabwehrliche Folge. Er kann nicht heraus, aber es ist sein letztes Ende!" Die Hoffnung aber, daß Bagaine einen Durchbruchversuch im größeren Stil ausführen werde, erfüllte sich nicht. Nicht loszulegen zu können, das erfüllte den Prinzen mit Unmut, und so bedauert er, besonders bei Sedan nicht mitgekämpft zu haben. Aber schließlich ist er sich mit seinem Schicksal vor sich selbst: „Sei es das bessere Dazuliegen", schreibt er, „sei es die Sicherheit, hier doch bis zu Ende anzuhalten zu müssen — ich sage an,

r. Freudenstadt, 28. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird die neue Bahnstrecke Weisenbach-Fordach am 15. Juni ds. J. für den Gesamtverkehr eröffnet. An der Strecke liegen der Haltepunkt An (Kurgal) und die Stationen Rangenbrunn-Bernersbach und Fordach-Sandbach. In Rangenbrunn-Bernersbach wird ein Stationsamt V und in Fordach-Sandbach ein Stationsamt III errichtet. Auf sämtlichen Stationen befinden sich Bahntelegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienst.

Stuttgart, 27. Mai. Die württembergische Staatsregierung hat angeordnet, daß die gesamten Einziehungen, der Betrieb und die Organisation der kaiserlichen Polizei in Stuttgart einer eingehenden Revision durch die Kreisregierung unterzogen wird. Mit der Revision wurde die Stadtdirektion betraut.

r. Stuttgart, 28. Mai. Der neue Eisenbahnerverband hatte gestern abend 12 Stuttgarter Obmannschaften in den Saal des Gasthauses zum „Drogauer" einberufen. Verbandssekretär Groß sprach in der gut besetzten Versammlung über das Thema: Wie stellen sich die Eisenbahner zur Einziehung des Strafverfahrens gegen Roth und Walter? Geleitet wurde die Versammlung vom Vorstandsmitglied, teich. Bahnhofsassistenten Stark. In dem Referat führte Verbandssekretär Groß aus, daß die Opposition trotz des Beschlusses der Strafkammer nach wie vor bestehen müsse an den Vorwürfen, die sie mit Fug und Recht der Zeitung des alten Verbandes gemacht habe und heute mit besonderem Nachdruck wieder erhebe. Das ganze Wirtschaftssystem des alten Verbandes ist nach der Ueberzeugung der Opposition innerlich angefaulen, weil viel zu teuer gewirtschaftet worden ist. Die Staatsanwaltschaft habe nur zu prüfen, ob eine persönliche Bereicherung auf unzulässigem Wege stattgefunden hat. Wenn das auch nicht der Fall ist, so besteht nach wie vor die Tatsache, daß die Ausgaben für den immerhin kleinen Verband rapid gestiegen sind. (Sehr. Bravo). Ebenso lassen sich auch die Teilberichte der Mitglieder mit ihren für die Zeitung des alten Verbandes so niederschmetternden Feststellungen nicht aus der Welt schaffen. Erinnert sei auch an den Ferkelungs- und Auslieferungsvertrag, die beide in Deutschland mit ihren dem Jahaber so günstigen Bestimmungen in der Bewegungsbewegung einzig dastehen dürften. Interessant wäre es, wenn die Gegenseite der Öffentlichkeit auch die Begründung des Beschlusses der Strafkammer unterbreiten würde. Unwahr sei es, daß der neue Verband und die christlichen Gewerkschaften die Strafangelegenheit hätten; vielmehr hätten eigene Mitglieder des alten Verbandes diese beantragt, als sie zu der Ueberzeugung gelangt seien, daß eine heillosen Mißwirtschaft auf finanziellen Gebiete in ihrem Verbands angedroht sei. Wenn die Opposition nicht erfolgreich eingegriffen hätte, dann würde heute noch alles im alten Verbands in „Ordnung" sein. Deshalb begrüßt die Opposition und den 7 Eisenbahner, die die Sache in Flag gebracht haben, der lebhafteste Dank des württemberg. Eisenbahner. Was habe die Gegenseite für ein Schreckgespenst an die Wand gemalt, daß der neue Verband sich dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften anschließen wird. Heute aber scheint der alte Verband selbst die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Anschlusses für wichtig zu erachten, sonst würden in seinem Blatt nicht Hirsch-Dundersche Gewerkschaftssekretäre so heftig gegen den neuen Eisenbahnerverband zu Felde ziehen, Sekretäre einer Bewegung, über die eine 40jährige Geschichte ein geradezu vernichtendes Urteil gefällt hat. Man brauche es nicht zu verschweigen, daß der neue Verband sich auf seiner Generalversammlung dem Reichstagesrat der kaiserlichen Unterdirektoren und Arbeiterverbände Deutschlands anschließen werde. Damit werde am besten den Interessen der kaiserlichen Unterdirektoren und Arbeiter gedient. Unsere Aufgabe in der kommenden Zeit ist, zu agitieren und zu organisieren, anzuknüpfen und erzieherische Verbandarbeit zu leisten. Der neue Verband zeige eine geschlossene Gruppe, auf dem Stuttgarter Bahnhof allein habe er bald 800 Mitglieder. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die am 27. Mai tagende, von allen Obmannschaften zahlreich besuchte Versammlung

mit mir meines großen Aufgabs vor mich anzuschauen." „Sollten die Kräfte des Königs auch nicht mehr im Felde liegen, sondern Paris umschleht gefesse ist, daß ich lieber vor mich liege, was doch die feindliche Macht sich befindet, als vor Paris. Aber den Feldkrieg nicht mitgemacht zu haben, ist mir sehr schmerzhaft."

Mitte Sprichwörter in neuer Anwendung. Nach gelauer Arbeit ist gut ruh'n, sagt der Reimer und geht vormittags spazieren, damit er nachmittags frei ist. Was nicht dein ist, das laß liegen, sagte die Bauersfrau, da sah sie ein paar Rinder in den Schmutz fallen. Morgenkand hat Gold im Munde, sagte der Student, da wackte ihn der Geldbriestträger. Der Krug geht solange zu Wasser, bis er bricht, sagte der Kapitän, da machte Herr Krug seine zweite Nordlandreise mit ihm. Schweigen ist Gold, sagte der Bauer, da hatte er ein Portemonnaie mit Goldstücken gefunden. Sehen ist seliger als nehmen, sagte der Kommandeur, da gab es einem Brunnant den Abschied. Wer nicht hören will, muß fühlen, sagte der Weirmann, da fühlte die Hausbewohner in ihren Taschen nach Pfennigstücken, um ihn los zu werden. Wo man fällt, da laß dich nieder, sagte der Anstifter, da konnte er nicht anders. Wer zulezt lacht lacht, am besten, sagte der Weisheit, da wollte er den „Gulden" antiquarisch kaufen. (Aus No. 9 des Gulden, herausg. Paul Keller.)

im „Drogauer" ist auch nach der Einziehung des Strafverfahrens im Falle Roth und Walter der Ansicht, daß die Finanzgebahrung im alten Verbands sehr zu wünschen übrig gelassen hat. Die Flugblätter der Opposition sind damit nicht widerlegt worden und eine Rechtfertigung der verantwortlichen Personen dadurch nicht gegeben. Die Versammlung erklärt mit aller Entschiedenheit vor wie nach durch Anführung die Werbearbeit zu betreiben, damit durch den neuen Verband eine Senkung der Beiträge in der württ. Eisenbahnerbewegung herbeigeführt wird.

Lüdingen, 28. Mai. Das Umlandhaus ist von der Burschenschaft Germania gekauft worden. Es besteht also alle Hoffnung, daß das historische Gebäude in seinem jetzigen Zustand erhalten bleibt. Diese Lösung der viel erörterten Frage ist auch für die Stadt die Beste!

r. Kirchheim u. T., 28. Mai. Eine Gasexplosion, bei der zwei Schenker zum Opfer fielen, entstand hier dadurch, daß unter dem Druck zweier Dampfstrahlmaschinen die Gasleitung in der Kalkstraße geplatzt war. Bei der Untersuchung der Zeitung ermittelte sich das anstehende Gas und explodiert mit heftigem Knall. Gasarbeiter waren in Gefahr, blieben aber unversehrt.

Tuttlingen, 25. Mai. Während eines Familienfestes starb plötzlich die 42jährige Ehefrau des Schuhmachers Johann Bach. Die verschiedenartigen Gerüchte, die über die Todesursache zirkulieren, dürften erst durch die Untersuchung Klärung erhalten. Die Frau hatte mit ihrem Bruder, dem Schneider Paul Faude, der vor kurzer Zeit mit seiner zahlreichen Familie aus der Schweiz zurückgekehrt war und bei ihr Wohnung genommen hatte, einen heftigen Konflikt. Eine Verletzung, deren Folge der plötzlich eingetretene Tod sein könnte, wurde von den Ärzten nicht gefunden. Die Leiche wurde bejagungsamt. Wahrscheinlich dürfte ein Schlaganfall den Tod herbeigeführt haben. P. Faude, der in Haft genommen war, ist wieder freigelassen worden.

Reichheim, 27. Mai. Ein vielseitiger Mann scheint der Landjäger Bed von Kiehlberg zu sein, der unter dem Verdacht verhaftet wurde, die Diebstähle von Handwerkszeug in Reichheim angeführt zu haben. Nicht weniger als drei Wagen geklauten Zeugnisse wurden aus der Reichheimer Keller abgeführt. Da gab es nichts, für das er sich nicht interessiert hätte, Werkzeuge für Erdarbeiter, für Bauern, Glycer und Schreiner, Böllertuben fanden ebenso Grade vor seinen Augen wie Hochleitern, Wasserleitungsrohren, Dachpappe, leere Zementfässer, Strohballen, Eisenbahnschienen und dergleichen.

r. Tuttlingen, 28. Mai. Die hier so unerwartet schnell ausgedrohtene Kasperrung in der Schuhindustrie nimmt gegenwärtig das Interesse der ganzen Bevölkerung in Anspruch. Besonders unpopulär berührt es, daß die Schuhfabrikanten, soweit sie im Verband sind, jede Vermittlung ablehnen und die völlige Unterwerfung der Arbeiter bezug. Zur Annahme der Forderung fordern, trotzdem sie nicht nach und nach die Fabrikanten genau wissen, daß das Gros der fleißigen Arbeiter, darunter auch die Mehrheit der Organisierten, auf dem Standpunkt steht, daß die verweigerte halbseitige Streckung der Arbeitszeit pro Tag nicht die Kasperrung wert ist und daß sie gerne arbeiten, wenn die Betriebe nur geöffnet würden. Sehr viele Arbeiter haben von der Kasperrung im Jahre 1900 und besonders an deren Ausgang noch gerade genug und würden gerne wie früher ihrer Beschäftigung nachgehen. Dann ist es auch noch nicht dagewesen, daß etwa 2000 Leute fehlen müssen, obwohl sich höchstens 500 für die Verlängerung der Mittagspause und für die Einziehung einer solchen Forderung jetzt ausgesprochen haben. Also knapp der vierte Teil erklärt sich mit der Forderung einverstanden und doch werden die anderen 1500 mitentloffen. Das ist ebenso unrichtig als unklar gehandelt. Würde heute in den Fabriken eine geheime Abstimmung, ob für oder gegen die Verlängerung der Mittagspause, vorgenommen, so wäre es sicher, daß sich der weitaus größte Teil der Arbeiter für den selbsterigen Zustand erklären würde. Warum aber, wenn die Mehrheit der Arbeiter das Willensarbeiten unter der selbsterigen Arbeitszeit einer Kasperrung vorzieht, weiter ansperrern? Das geht doch gegen alle Vernunft und auch gegen die selbsterige Praxis, zumal, da man doch früher oder später wieder zusammenkommen muß. Ein eigentliches Kampfspiel ist also in der gegenwärtigen Kasperrung nicht vorhanden, denn von einem Kampf der Fabrikanten gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter kann keine Rede sein. Und was sonst noch an Forderungen vorhanden, ist nur die eines kleinen Teils der Arbeiter, für die die Mehrheit nicht verantwortlich gemacht werden kann. Unter diesen Verhältnissen wäre es doch bloß gerecht, wenn die Fabrikanten ihre Betriebe demnach öffnen würden. Sie würden erfahren, daß sich genug Arbeiter einstellen und daß eine geordnete Produktion wieder aufgenommen werden kann.

r. Elm, 28. Mai. Der Gewinner des zweiten Haupttreffers der Sonnenweller Lotterie im Betrag von 5000 M ist ein hiesiger kleiner Geschäftsmann, der das Geld wohl brauchen kann.

r. Friedrichshafen, 28. Mai. Graf v. Joppeln wohnt seit gestern in seinem neuen Heim im Kurgartenhotel. Auch sein Privatbureau ist dort hin verlegt worden. — Infolge der raschen Schneeschmelze auf den Hochalpen steigt der Bodensee rapid. In den letzten Tagen ist der Pegel von 3,66 Meter auf 4,07 Meter gewachsen. Das Steigen dauert fort.

Geriichtsjaal.

Lüdingen, 28. Mai. Strafkammer. Das Schöffengericht Rottenburg verurteilte den Eäger Martin Schöner in Rißingen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung, begangen gegen den Gerichtsvollzieher



anlässlich der beabsichtigten Übernahme einer Pfändung, zu 5 Wochen Gefängnis und den Tagelöhner Georg Zimmermann in Gingen ebenfalls wegen Widerstands zu 15 Tagen Gefängnis. Die von Weiden erhaltene Verurteilung wurde mit Rücksicht auf die Verurteilung des Gemeindeführers Kuchel in Mittelstadt wurde der Tagelöhner Clemens Schenk von da vom Gefängnis nach zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Er legte Berufung ein und bat um Befreiung einer Geldstrafe. Die Berufung wurde verworfen. Da Schenk aber gegenwärtig wegen Körperverletzung und Bedrohung eine zweimonatliche Gefängnisstrafe verbüßt, so mußte zu einem Gnaden auf eine Gesamtstrafe erkannt werden. Die beiden Strafen wurden deshalb auf 2 Monate und 1 Woche Gefängnis zurückgeführt. Schenk hat überdies die Kosten beider Inhaftungen zu tragen. — Gottlieb Gödel, Restaurateur von Reutlingen, hatte am 3. Jan. in der Wohnstube der Katharine Wittmer in Reutlingen einen Ofen eingemauert und die kurze Abwesenheit der Wittmer dazu benutzt, ihr aus einer Kommode 8 A und aus einem Kleiderschrank 28 A zu stehlen. Als die Wittmer nach Hause kam, war der Dieb verschwunden. Das gestohlene Geld hatte Gödel am gleichen Abend zum größten Teil in Reutlingen verjastet. Er wurde als räuberischer Dieb zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wm, 27. Mai. Vor der Strafkammer hatte sich die Schauspielerin Hildegard Reylan aus Dresden wegen verurteilter Exzesse, Betrugs und Hausfriedensbruchs zu verantworten. Der Angeklagte gab am 26. Januar 1908 einem Knaben das Geld, bezeichnete einen hiesigen Fabrikantensohn als natürlichen Vater und machte bei ihm ihre Ansprüche in zahlreichen Briefen geltend, in denen sie den Forderungen durch verschiedene Drohungen Nachdruck zu verleihen suchte. In der Verhandlung kam zu Tage, daß sich die Angeklagte auch mit anderen Männern eingelassen hatte. Auch wurde ihrer Angabe, daß es sich um eine Fräulein gehandelt habe, von einem hiesigen Arzt widersprochen, während zwei Dresdener Ärzte, die das Kind aber erst mit 4 Monaten sahen, geneigt waren, eine Fräulein anzunehmen. Das Gericht sprach die Angeklagte von der Beschuldigung des Betrugs frei und erkannte im übrigen auf einen Monat Gefängnis.

Hofrichter zum Tode verurteilt.

Wien, 28. Mai. Das Urteil im Prozeß Hofrichter ist bereits heute demütigend gefällt worden. Es lautet auf Tod durch den Strang. Das Urteil wurde von allen Offizieren des Kriegsgeschichts unterschrieben und dem Oberleutnant-Kapitän Stöckl übergeben, der es dem Gerichtsherrn, Korpskommandanten Herold überbrachte. Das Urteil soll noch heute abend publiziert werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai. Der Kaiser leidet an einem Furunkel in der Gegend des rechten Handgelenks und ist deshalb genötigt, die Hand zu schonen.

Berlin, 28. Mai. Da der Kaiser auf ärztlichen Rat für einige Tage seiner Hand Schonung anfertigen muß, hat er den Kronprinzen für die Dauer der Behandlung beauftragt diejenigen Schriftstücke unterschreiben zu lassen, die er dem Kronprinzen für diesen Zweck zugehen lassen wird. Die bezüglichen Erlasse erscheinen heute im Reichsanzeiger.

Baden-Baden, 28. Mai. Robert Koch ist im 67. Lebensjahre gestorben. Er hatte sich vor kurzem hierher begeben, um von seinem Herleiden Befreiung zu suchen. Bis zuletzt war er mit einer großen Arbeit über eine neue Methode zur Heilung der Tuberkulose beschäftigt. — Robert Koch war geboren am 11. Dezbr. 1843 in Clausthal als Sohn eines höheren Bergbeamten, er studierte 1862 bis 1866 in Göttingen Medizin, wurde dann Assistent am Allgemeinen Krankenhaus und ließ sich dann als praktischer Arzt in Langenhagen bei Hannover und Rodwih in der Provinz Posen nieder. 1872—80 war er Hygieniker in Wollstein. Seine bakteriologischen Forschungen erregten schon damals großes Aufsehen, sie hatten 1880 seine Berufung ins Reichsgesundheitsamt zur Folge. Koch ist der Entdecker des Tuberkulosebakteriums, dessen Bekämpfung seine ganze Lebensarbeit galt. Nach seiner Rückkehr von einer Expedition nach Ägypten und Indien wurde er von Reichswegen mit einer Dotation von 100 000 Mark ausgezeichnet. Auf dieser Expedition entdeckte Koch den Kommandanten, den Erreger der Cholera. 1885 wurde er Professor und Direktor des neu errichteten hygienischen Instituts in Berlin. Das größte Können erregte die Entdeckung des Tuberkulins, 1890. Darausfluß wurde er in den Staatsrat gewählt, Ehren-

bürger von Berlin z. 1896 ging er zum Studium der Kinderpech in englischen Auftrag nach Südafrika, dann nach Indien als Leiter der deutschen Kommission. 1897 machte er in Deutsch-Ostafrika Studien über die Malaria. Eine weitere Reise nach Java zum Studium der Malaria folgte. Während Koch anfangs wegen seines Tuberkulins heftig angegriffen wurde, hat in den letzten Jahren eine freundlichere Stellung in Kreisläufen Platz gegriffen. Kochs Name ist der ganzen Welt bekannt.

Wannheim, 27. Mai. Auf der Fahrt nach Strassburg sei gestern dem Anhangschieß „Josef Stenz 2“ von Mainz in der Nähe von Rehl das Rad des Schiffschiffmanns in den Rhein. Die Mutter warf sich dem Ruder nach in das Wasser. Mutter und Kind verschwanden in der Tiefe, ohne daß die herbeigeeilten Schiffer noch etwas zu ihrer Rettung tun konnten. Die Leiche der Mutter wurde nach einer Viertelstunde, die des Kindes etwas später gelandet.

Dresden, 27. Mai. Gegen den Berliner Professor Dr. Ludwig Gurlitt ist bei der Dresdener Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Gotteslächerung eingeleitet worden auf Grund von Rednerungen in einem Vortrag in „Religion und Sünde“.

Die Einigungsverhandlungen im Bangatorbe haben am Freitag im Reichstagsgebäude begonnen. Die Verhandlungen werden von den drei Unparteiischen Geheimen Regierungsrät Dr. Wilsch von Reichsamt des Innern, Oberbürgermeister Dr. Seiler-Dresden und Gerichtsdirektor Dr. Bremer-München geleitet. Für die Arbeiter sind zwei Vertreter, für die Arbeitnehmer 24 Vertreter erschienen. Dr. Wilsch eröffnete die Versammlung mit einer Darlegung der Gründe, die das Reichsamt des Innern zu neuerlichem Eingreifen veranlassen. Ingleich konstatierte die Unparteiischen auf Wunsch des Verleihen, daß ihre bisher unternommenen Schritte von keiner der in Betracht kommenden Organisationen veranlaßt worden seien. Die Verhandlungen über die sachlichen Streitpunkte des Vertragswesens gestalteten sich äußerst schwierig. Beide Parteien hielten unbedingt an ihren Auffassungen fest. Unter diesen Umständen sind die Aussichten auf eine friedliche Beilegung gurgelt ziemlich gering. Die Verhandlungen wurden am Samstag fortgesetzt.

England.

Wien, 28. Mai. In Hofrichters Besinden ist eine solche Verschlechterung eingetreten, daß seine Lebensführung ins Garnisonlazarett nötig sein wird. Heute nachmittag sollte das Urteil verkündet werden, es kann aber sein, daß die Urteilsverkündung und der ganze Prozeß noch einmal vertagt werden muß.

Paris, 28. Mai. Der „Gaulois“ meldet aus London, daß das Unterseeboot „Greci“ bei den jüngsten Manövern in großer Gefahr schwebte. Ohne die Geistesgegenwart des Kommandanten wäre es von einem Kreuzer, dem es sich auf fast einhalb Meter genähert hatte, entzweit geschnitten worden.

London, 28. Mai. Nach einem Telegramm der Daily News aus Madrid ist man dort über den Gesundheitszustand König Alfons sehr besorgt. Der König liegt angedrückt und ungesund. Er gibt zu, daß er durch die Teilnahme an dem Reichstagsbesuch König Edwards erschöpft wurde, was bei seinem jugendlichen Alter befremden muß. Die Ärzte bestehen auf einer bedeutenden Einschränkung der körperlichen Betätigung des Königs.

Calais, 27. Mai. Die Lanche, die das Boot des Landbootes Pludose in einer Tiefe von 23 Metern die Flut vorantrieb, haben Lame an dem Boot befestigt, dann aber die Arbeiten einstellen müssen, die abends 10 Uhr wieder aufgenommen werden sollten. Der Marineminister erklärte bei seiner Rückkehr von der Insel, er habe keine Hoffnung mehr, daß die Befreiung des Landbootes sich noch am Leben befinden könnte; wahrscheinlich sei das Boot beim Zusammenstoß mit dem Dampfer gebrochen. Der Minister vermutet, daß der Pludose einige Augenblicke nach dem Zusammenstoß an die Oberfläche emporgestiegen sei, weil der Kommandant den letzten Versuch gemacht habe, das Boot, in welches das Wasser mit fürchterlicher Schnelligkeit eindrang, in die Höhe zu bringen.

Calais, 28. Mai. Die Bergungsarbeiten an dem gesunkenen Unterseeboot Pludose sind wegen heftigen Sturmes aufgegeben worden. Lanche ertritten an der Seite des Schiffes ein großes Loch. Das Boot liegt auf der beschädigten Seite auf dem Meeresgrunde, jedoch es unmöglich war, Ketten durch die Heberinge zu ziehen.

Calais, 28. Mai. Alle Hoffnung, daß die im Unter-

seeboot Pludose eingekerkert nach Leben, ist hinfortig. Das Boot konnte noch nicht gehoben werden.

Washington, 27. Mai. Der Kapitän des amerikanischen Kanonenbootes Buchanan telegraphiert, daß Präsident McKinley in Wincefelds vollständig eingekerkert ist.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Fruchtpreise:

Roggen, 28. Mai	Alter Dinkel	Neuer Dinkel	7,80	11,70	11,80	11,50
Gerste	2,20	Gerste	8,50			
Hafer	7,75	Obere	7,90	7,80	Mehlfrucht	
Bohnen		Bohnen				
Erbsen		Erbsen				
Wicken		Wicken				
Schwaben		Schwaben				
Weggen-Weizen		Weggen-Weizen				

Situationspreise:

1 Pfund Butter	1,20—1,30 A.	2 Eier	12—13 f.
Altensteig, 28. Mai	Alter Dinkel	Neuer Dinkel	8,00
Gerste	8,50	Gerste	8,45
Hafer	8,50	Obere	8,50
Bohnen		Bohnen	
Erbsen		Erbsen	
Wicken		Wicken	

Unterjesingen, 28. Mai. Erste wurde hier die letzte Partie 1000er Hopen abgemogen und exportiert. Preis 40 A per Str., das ist ungefähr die Hälfte des Preises vom letzten Herbst. Dagegen wurden 20 A per Str. für die letzten Hopen bezahlt.

Eine gute Ernte.

Ob sich die glänzenden Hoffnungen ganz erfüllen werden, welche in diesem Frühjahr in allen nördlichen Staaten auf den Gutertrage geist werden, das muß ja noch die Entwicklung des Wetters in den nächsten Wochen lehren. Aber soviel steht schon fest, daß nach dem Stande der Saaten in fast allen Ländern eine unerhofft reiche Ernte zu erwarten ist, eine Aussicht, welche im Hinblick auf die Teuerung der Lebensmittel und in Anbetracht der nicht besonders günstigen Ernteresultate der letzten Jahre, von größter Bedeutung ist. Man darf nicht verkennen, daß die eigentliche Produktion doch nur von der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft abhängt, und daß die gesamte Industrie und Technik nur eine Verfeinerung der Naturproduktion darstellen. Schon in Deutschland, wo doch nicht als die Hälfte der Bevölkerung sich von der Industrie lebt, empfinden wir in wirtschaftlicher Hinsicht ungenügend das Gewicht einer guten Ernte und kennen genugsam die bitteren Nachteile einer Missete. Für andere Länder spielt aber eine gute Ernte noch eine viel bedeutendere Rolle als für Deutschland. Dies ist zumal in Österreich-Ungarn, und mehr oder in Russland der Fall, wo fast die ganzen größeren Einnahmen nur durch eine bedeutende Getreidernte gewonnen werden können. Eine gute Ernte in Russland macht es möglich, daß das zarische Reich seine Getreideexporte um etwa 400 Millionen Rubel bezogen können kann. Da die Getreideexporte aus Russland in den verflochtenen Jahren nur mäßig waren, so kann man sich denken, daß eine Steigerung des russischen Getreideexportes ein förmliches Aufleben des wirtschaftlichen Lebens in Russland bedeuten und daß auch der russische Landwirt dadurch in die Lage kommen wird, Geld für industrielle Anschaffungen zu haben. Man glaubt gar nicht, unter welcher schimmern wirtschaftlichen Druck das zarische Reich bisher gekunden hat! Die deutschen Kaufleute und Fabrikanten, welche mit Russland Geschäfte machen, wissen davon ein trauriges Bild zu zeichnen, der russische Gutertrage wird daher wahrscheinlich auch einen günstigen Einfluß auf den Warenverkehr zwischen Deutschland und Russland ausüben. Das Beispiel Russlands trifft aber mehr oder weniger für alle Länder zu, welche viel Getreide bauen, und es ist daher zu hoffen, daß ein großer Gutertrage einen allgemeinen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens zur Folge haben wird. Das industrielle und gewerbliche Leben, man braucht nur an die Bannarbeiteranzerspannung zu denken, leidet ja noch sehr unter dem vollen Winterperiode eingetreten. Aber wenn man daran denkt, daß das industrielle und wirtschaftliche Leben etwa seit 5 Jahren steter unter der Lebensmittelpreuerhöhung gelitten hat, indem alle minderbegüterten Familien plötzlich eine beträchtliche Mehrausgabe für Fleisch und Brot machen mußten, so wird man auch daran zweifeln können, daß ein Gutertrage auch ein allgemeiner Segen ist.

Witterungsvorhersage. Dienstag, den 31. Mai. Reich bewölkt, Regenfälle, kühl.

Druck und Verlag der G. M. Zeller'schen Buchdruckerei (Eul. Hoff) Regensburg. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Hart.

Oberramstadt Nagold. Fruchtmarkt-Verlegung.

Der am Samstag, den 4. Juni 1910 fallende

Fruchtmarkt

wird auf den am

Donnerstag, den 2. Juni 1910

fallenden Viehmarkt

verlegt.

Den 28. Mai 1910.

Stadtschultheißenamt: Erbedel.

Kessler Sekt

feinste Marke.
24 erste Auszeichnungen.

G.C. KESSLER & CO.
Kgl. Hoflieferanten
ESSLINGEN.

Älteste deutsche Sektcellerei.
GEGRÜNDET 1826.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen

Extraktform
(gesondert geschützte)

ein natürlicher Fruchtextrakt, der Bestandteile des Apfels und Zitrus enthält, liefert ein vorzügliches, maßbestimmliches u. haltbares Gussgetränk, das sich in Kombination von Familien eingebürgert hat.

Obstler trinkt zur Apfelzeit, wobei sich das Liter nur auf 6 Pfennig stellt. Verkauft zu 100, 100 und 50 Liter sind überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen. Niederlagen durch Filiale mit abweichendem Bild erkennlich. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke.

Hugo Schrader vorm. Julius Schrader
Friedrichshafen



Oberamtsstadt Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Montag, den 6. Juni 1910

III. u. IV. Kompanie

zur Übung auf dem Platz bei der Burgstraße, am Montag, den 6. Juni, abends präzis 7 1/2 Uhr in voller Ausrüstung beim Wagon.

Das Kommando.

Nagold.

Wegen vorgerückter Saison halte ich in

Damen- Herren- u. Kinder-Hüten

Räumungsverkauf unter Preis.

Eine Partie leghäufiger

Knaben- und Mädchenhüte

werden zu 30, 40, 50 Pfennig abgegeben.

Chr. Raaf.

Frankfurter Anzeigerbericht v. 28. Mai 1910.

Mitgeteilt durch Bankkommandite Forb, Carl Weil & Co., Commandite der Stahl & Federer N.G.

Reichsbank und Reichsbank-Girokonten.

Hof-Geld-Konto Nr. 2267 in Stuttgart. Telefon Nr. 78.		
4 1/2 %	Reichsbank-Girokonten	101.75
8	Reichsbank-Girokonten von 1908	92.50
8	Reichsbank-Girokonten	88.40
8 1/2 %	Preussische Staatsobligationen	92.—
8 1/2 %	Bayrische Staatsobligationen	92.10
8 1/2 %	Deutsche Reichsanleihe	92.90
8	Deutsche Reichsanleihe	84.40
8 1/2 %	Preussische Staatsobligationen	92.93
8	Preussische Staatsobligationen	84.40
8	Argentinische Anleihe	101.90
4 1/2 %	Serben Goldanleihe	92.—
5	Chinesen	102.70
4	Reichsbank-Girokonten 1917er	101.80
8 1/2 %	Reichsbank-Girokonten 1917er	89.—
4	Reichsbank-Girokonten 1917er	101.80
4	Rhein-Westf. Ed. Cred.-Anst. 1918	100.00
4	Preuss. Pfandbrief-Bank 1919er	101.—
4	Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	101.10
4	Schwarzbg. Hypoth.-Pfandbr. 1919er	101.—
8 1/2 %	alte	81.50
4	Reichsb. Ed. Cred.-Anst.-Pfandbr. 1918	101.—
8 1/2 %	Reichsb. Ed. Cred.-Anst.-Pfandbr. 1918	92.70
	Deutsche Bank-Aktien	251.75
	Bayrische Bank-Aktien	180.20
	Dresdener Bank-Aktien	187.70
	Hamburger Bank-Aktien	196.80
	Darmstädter Bank-Aktien	143.—
	Preussische Bank-Aktien	458.—
	Reichsbank-Aktien	4 1/2 %
	Kaufungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen.	
	— Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.	
	Wir übernehmen Verzinsungen und gewähren provisorische Wechsel.	
	Verkaufung von Wertpapieren gegen Auszahlung.	
	Verkaufung aller in das Bankbuch einschlagenden Geschäfte.	
	Gesamtschauung in unserem Bankbuch unter Selbstverwaltung der Mieter.	

1-2 täd'ig:
H. Jöbelschreiner
für dauernd und bei hohem Lohn gesucht.
stark mech. Wäbelschreiner.

Welcher Schuhmacher oder sonstige Geschäftsmann will sich ein
Schuhgeschäft einrichten?
Das Geld ist nicht unbedingt nötig, aber guter Ruf? Je nach Sachlage auch teilweise Kommissionslagen.
Offerten unter N. 2415 an Haasenstein & Vogler N.G., Stuttgart.

Grabreden
fertigt rasch und billig
G. W. Zaiser, Buchdrucker.

Bestes Kindernahrungsmittel.
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Hellhausen.
Ca. 15-20 Ztr.
Dinkel- und Gersten-Stroh
hat zu verkaufen
Brenner, Wwe.

1. Große Überlinger Münster-Bau
Geld-Lotterie
Ziehung am 7. u. 8. Juni 1910.
6200 Goldgewinne Mark:

155,000
Hauptgewinn
bar ohne Abzug Mark:

60,000
20,000
10,000

Los 5 M. 3.—
Posto und Liste 20 Pfg. extra.
Zu bez. durch die Generalagentur
Eberhard Fetzner, Stuttgart
Königsplatz 20.

Teile dieses Stroh haben bei: Herr G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

Nagold.
Wilh. Gauß, junior,
verkauft oder verpachtet
Dienstag abend 8 Uhr im goldenen Adler
1 Wiese im Iselsbühlertal mit 26 ar 07 qm
ebenso
1 Acker im Bächle mit 27 ar 81 qm
(mit ewigem Alee angepflanzt)
ebenso
1 Scheuer mit Garten in der Gerberstraße,
welche auch in 2 Teile verkauft oder verpachtet werden kann, indem sie abgeteilt ist.

Nagold.
Fürs Kettenfach werden mehrere, fleißige, anständige,
Mädchen
angenommen. Unter 16 Jahren werden 13 Pfg., und über 16 Jahren 16 Pfg. pro Stunde bezahlt und steigt sich der Lohn, wenn eingearbeitet, wesentlich höher.
Friedrich Speidel, Kettenfabrik.

Etwas Gutes
für Haare und Hautboden ist höchst
Brennessel-Haarwasser
mit den 8 Brennesseln,
1/2 Fl. 75 g, 1/2 Fl. 1.50 M.
Nur zu haben:
Fr. Schmid, N.G., Nagold.

Nagold.
Zwei zum erstenmal trüchtige
Mutter-schweine
hat zu verkaufen
J. Brezing, Schmied.
Etwa 15-20 Ztr.
Gersten- und Dinkelstroh
verkauft b. Döhr.

Nagold.
Nächsten Donnerstag, den 2. Juni (Martini), vorm. 10 Uhr
verkauft zwei 14 u. 15 Wochen trüchtige
Mutter-schweine
B. Fischer, Badermeister.

Der deutsche Spielmann



Eine Auswahl aus dem Schatz deutscher Dichtungen für Jugend und Volk.
Es gibt 36 Bändchen erschienen.
Preis karton. à M. 1.—
Sovortig in der
G. W. Zaiser'schen Buchh.
Nagold.

Empfehlung.
Bei Schieferbed. Tochtormann in Iselsbühlertal sind reichliche
Dachpappen u. Sack
zum Aufstreichen des Dachpappendächer zu haben.
Diese Arbeiten werden auf Wunsch auch b. Döhrern selbst besorgt.

P. P.

Wir beehren uns hierdurch zur Kenntnis zu bringen, daß wir

Dienstag, den 17. Mai

in Tübingen eine Filiale unter Leitung des Herrn Friedrich Weil

in den bisherigen Räumen der Firma M. J. Weil & Söhne
Grabenstraße 1, eröffnet haben. Gleichzeitig haben wir uns bei der Bank-Commandite Forb Karl Weil & Co. commanditarisch beteiligt.

Hochachtungsvoll

Stahl & Federer **Aktien-Gesellschaft.**

